

Flügel Jungamsel (*Turdus merula*) als Beute der Ringelnatter (*Natrix natrix*)

Auf Grund intensiver landwirtschaftlicher Nutzung, vorwiegend durch Obstbau, bietet das vordere Renchtal für Ringelnattern - und für viele andere ehemals hier vorkommende Tier- und Pflanzenarten - heute kaum noch geeignete Lebensmöglichkeiten. Zu den wenigen hier für Ringelnattern noch geeigneten Lebensräumen gehört ein ungefähr acht Hektar großes Gelände mit drei aufgelassenen Kiesgruben, das sich entlang des Stangenbachs über die Gemarkungsgrenze Urloffen/Zusenhofen erstreckt. In zwei Kiesgruben befindet sich ein jeweils ungefähr 50 Ar großer Teich.

Das Nahrungsangebot dürfte hier den Ansprüchen zumindest von adulten Ringelnattern durchaus genügen. Die beiden Teiche werden seit mehr als zehn Jahren nicht mehr fischereilich genutzt. Der vorhandene Fischbestand ist arten- und individuenreich. Eine Reproduktion von Amphibien konnte in den beiden Teichen seit ungefähr zehn Jahren nicht mehr festgestellt werden. Gelegentlich werden hier noch einzelne Frösche oder Kröten beobachtet, die aber meist nach wenigen Tagen wieder verschwunden sind.

Zahlreich sind dagegen Reptilien wie Blindschleichen, Zauneidechsen und seit einigen Jahren insbesondere Mauereidechsen, die sich nachweislich alle im Kiesgrubengelände erfolgreich fortpflanzen. Auch verschiedene Arten von Kleinsäugetieren (Mäuse, Spitzmäuse) kommen als potentielle Beutetiere hier vor.

In den Kiesgruben, insbesondere an den Teichen und am Bach, werden alljährlich einzelne Barren-Ringelnattern (*Natrix n. helvetica*) beobachtet, allerdings mit abnehmender Tendenz. Nachweise für eine Reproduktion (Eier, Jungtiere) wurden zuletzt im Jahr 1986 gefunden.

Am 3. August 2007 traf ich in der Nähe eines Teiches eine adulte Ringelnatter, die im Begriff war, eine Amsel zu verschlingen. Kopf und Hals des Vogels waren bereits im Schlund der Schlange verschwunden. Leider hatte mich die Schlange bemerkt, bevor ich sie entdeckt hatte und auf angemessener Distanz bleiben konnte. Bei meinem Eintreffen flüchtete das relativ große Tier mit einer Länge von 80 bis 100 cm sofort und ließ seine Beute zurück. Bei der Amsel handelte es sich um ein voll ausgewachsenes, voll flügeltes Individuum im Jugendkleid. Vermutlich hatte die Jungamsel den Familienverband bereits verlassen, jedenfalls konnte ich in der Nähe keine weitere Amsel feststellen.

Der Vogel wies keine äußerlich erkennbaren Verletzungen oder sonstigen Beeinträchtigungen auf. Er war offensichtlich erst kurz zuvor gestorben, sein Körper noch nicht ausgekühlt. Vermutlich war die Amsel im Schlund der Schlange erstickt. Von der Ringelnatter ist bekannt, dass sie ihre Opfer nicht durch Umschlingen tötet, sondern in der Regel lebend verschluckt. Bei einer ausgewachsenen Amsel ist dies nur schwer vorstellbar.

Es ist kaum anzunehmen, dass die Ringelnatter der Amsel aktiv nachstellte. Sie wurde vermutlich nur deshalb als außergewöhnliches Beutetier ergriffen, weil sie der ruhenden Schlange bei der Nahrungssuche zu nahe gekommen war, ohne die Gefahr rechtzeitig zu erkennen. Der Boden war an dieser Stelle mit Laub bedeckt und weitgehend vegetationslos.

Eine Ringelnatter gleicher Größe, vermutlich dasselbe Individuum, fand ich an dem betreffenden Teich in demselben Jahr wieder am 16. September und im Folgejahr am 13. April.

Anschrift des Verfassers:

Christoph Münch, Am Eckenberg 31, 77704 Oberkirch